



Surfer vor Mullaghmore

AARON PIERCE

SURFEN

## Kalter Tsunami

Der Nordatlantik kocht, eine Serie schwerer Winterstürme treibt seit Wochen extrem hohe Wellen an die Küsten Europas. In Cornwall, der Bretagne und Galizien wurden Kaimauern zerstört, Fischerboote sanken. Freude machen die tosenden Seen hingegen den Extremsurfern. Der Fischerort Nazaré in Portugal, wo der hawaiianische Big-Wave-Surfer Garrett McNamara

voriges Jahr eine der höchsten Wellen der Welt abritt, wird seit Monaten von Profiteams belagert, die darauf lauern, den Rekord zu brechen. Die spektakulärsten Bilder kommen jedoch aus Irland. Das Revier Mullaghmore Head liegt in der Nähe der Hafenstadt Sligo. Bis zu 15 Meter hohe Brecher donnern hier auf ein flaches Riff. „Sechs Grad kaltes Wasser, starker Wind und eine

Welle wie ein Tsunami“, so beschreibt der deutsche Profi Sebastian Steudtner seine Erfahrungen mit Mullaghmore Head. Zur Standardausrüstung der Wellenreiter gehören dort ein Helm, Protektoren aus Kevlar und eine kleine Sauerstoffflasche für den Notfall. Bis zu einer Minute werden Surfer bei einem Sturz in Riesenwellen unter Wasser gehalten.

FORMEL 1

## Frühjahrsputz mit Didi

Der ländliche Bezirk Murtal in der Steiermark gehört zu den ärmeren Regionen Österreichs, es gibt zu wenig Arbeitsplätze, junge Leute wandern ab – ausgerechnet hier wird die Formel 1 am 22. Juni einen Grand Prix veranstalten. Mehr als 100 000 Besucher werden auf dem Red-Bull-Ring in der Gemeinde Spielberg erwartet, die Tickets für das Rennen sind ausverkauft. Ob der schrille Zirkus in die Beschaulichkeit passt, ist umstritten. Etliche Bewohner des Murtals protestierten gegen das Vorhaben, ein Ombudsmann verglich das Genehmigungsverfahren mit nordkoreanischen Ver-

hältnissen. Um Kritiker umzustimmen und auch sonst alle zu begeistern, hat Red Bull, Betreiber der Rennstrecke und zweier Formel-1-Teams, nun einen Plan vorgestellt, wie der Region unter die Arme gegriffen und die Infrastruktur verbessert werden soll. Die einzelnen fünf Punkte hat Konzernchef Dietrich „Didi“ Mateschitz am 3. Februar mit 50 Vertretern von Gemeinden und



Red-Bull-Ring in Spielberg

ROBERT JAEGER / PICTURE ALLIANCE / DPA

Tourismusverbänden diskutiert. So will Red Bull für das Rennen tausend Fahrräder anschaffen, um den Autoverkehr zu entlasten; hinterher bekommen die Gemeinden die Räder geschenkt und sollen möglichst die touristischen Radwege ausbauen. „Nimm's Radl“ heißt dieser Punkt, ein anderer „Ich probier's“. Dabei bekommen Firmengründer und Unternehmer finanzielle und sonstige Hilfe für Geschäftsideen. Der Punkt „Frühjahrsputz“ wirkt wie ein Unser-Dorf-soll-schöner-werden-Wettbewerb: Bis zum Formel-1-Rennen sollen die umliegenden Ortschaften aufgehübscht werden. Red Bull zahlt die notwendigen Materialien wie Pflanzen, Zaunlatten und Fassadenfarben, damit die Renngäste aus aller Welt ein idyllisches Fleckchen Österreich zu sehen bekommen.